

Konzept zur Organisation der Schulanfangsphase in jahrgangsbezogenen Lern- gruppen (JabL)

Paul-Schneider-Grundschule

Kontakt:

Paul-Schneider-Grundschule
Seydlitzstr. 30 – 34
12249 Berlin

Tel: 030-93 95 15 11

Mail: Sekretariat@paul-schneider-grundschule.de

Homepage: www.paul-schneider-grundschule.de

Impressum:

Mitglieder der Fachkonferenz Saph:

S. Falke
M. Frey
K. Geitner
C. Hansen
S. Jakobs
G. Müller
I. Österle
M. Veith
C. Zambetti

Inhaltsverzeichnis

1. Pädagogisch-fachliche Begründung für JabL

1.1. Vorbemerkungen

1.2. Rahmenbedingungen der Paul-Schneider-Grundschule

1.2.1. Sozio-kultureller Aspekt

1.2.2. Personeller Aspekt

1.2.3. Räumlich-organisatorischer Aspekt

1.3 Zielsetzungen der SAPH in der Paul-Schneider-Grundschule

1.4. Die SAPH als pädagogisch-curriculare Einheit

1.5. SAPH-Unterricht: Durchführung und Erfahrungen

1.5.1. Vor Einführung des jahrgangsgemischten Lernens (JüL)

1.5.2. Nach Einführung von JüL (Die letzten fünf Jahre)

1.6. Bewertung durch die Schulinspektion 2011

1.7. Fazit

2. Umsetzung

2.1. Methodisch -didaktische Arbeit

2.1.1. Erste Schulwochen

2.1.2. Arbeitsformen

2.1.3. Differenzierung

2.1.4. Bildung von Klassenpartnerschaften

2.1.5. Projektarbeit

2.1.6. Rhythmisierung

2.1.7. Übergang in die 3. Klasse

2.2. Durchlässigkeit in der Schulanfangsphase

2.2.1. Flexibles Verweilen

2.2.2. Individuelle Förderung und verkürzte Verweildauer

3. Individuelle Förderplanung

3.1 Lernstandsbeschreibung

3.2 Organisation

3.3 Förderplan

3.4 Sonderpädagogische Arbeit und Einzel-Integration

3.5 Förderangebote im Schuljahr 2011/12

4. Sprachförderung/ DaZ für Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache bzw. aus bildungsfernen Elternhäusern

4.1. Schwerpunkt der Förderung

4.2. Inhalte und Ziele der Förderung

5. Konzept Kita - Grundschule

6. Außerschulische Kooperationen

7. Fortbildungskonzept

7.1 Rahmenbedingungen

7.2 Fortbildungsplanung

7.3 Die Angebotsermittlung

7.4 Durchführung und Multiplikation

8. Evaluation

9. Anhänge

1. Pädagogisch-fachliche Begründung für JabL

1.1. Vorbemerkungen

Bei den vorliegenden Ausführungen handelt es sich um das Ergebnis einer jahrelangen intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema JÜL-JabL in der Schulanfangsphase.

Vorausgegangen sind pädagogische Konferenzen, Fortbildungen, Hospitationen an Schulen mit jahrgangsübergreifender Schulanfangsphase, Informationsveranstaltungen und vor allem immer wieder Diskussionen innerhalb des Kollegiums, mit Kollegen und Kolleginnen anderer Schulen und der Elternschaft.

Die Paul-Schneider-Grundschule erklärte in der Gesamtkonferenz am 30.11.2011 und in der Schulkonferenz am 11.01.2012 die Absicht, von der im Schulgesetz vorgeschriebenen Organisationsform der Schulanfangsphase abzuweichen.

1.2. Rahmenbedingungen der Paul-Schneider-Grundschule

1.2.1. Sozio-kultureller Aspekt

Die Paul-Schneider-Grundschule liegt im südöstlichen Bereich von Steglitz-Zehlendorf. 410 Schüler/-innen besuchen z. Zt. die Schule.

Schüler und Elternschaft sind weitgehend dem bürgerlichen Mittelstand zuzuordnen. Diese bildungsnahe Bevölkerung steht der Schule aufgeschlossen gegenüber, fordert von ihr aber auch qualitativ hochwertige Arbeit.

23 % der Kinder sind nichtdeutscher Herkunft. Fast alle sprechen deutsch und können sich gut verständigen. Im häuslichen Umfeld dominiert die Muttersprache.

Grundsätzlich auffällig ist eine massive Zunahme von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf in den Bereichen Sprache, visuelle Wahrnehmung/Visumotorik, körperlich-motorische Entwicklung und emotionale/soziale Entwicklung.

1.2.2. Personeller Aspekt

Zum Kollegium gehören z. Zt. 25 Lehrer/-innen (plus SL und Konrektorin), zwei Lehramtsanwärterinnen, 11 Erzieher/-innen für die VHG- und die ergänzende Betreuung sowie drei Lehrerinnen für den Lebenskunde- und Religionsunterricht.

4 Erzieher/-innen arbeiten in Teilzeit und stehen daher nur bedingt dem Vormittagsunterricht in den Klassen zur Verfügung.

1.2.3. Räumlich-organisatorischer Aspekt

Neben den 18 Klassenräumen verfügt die Schule über zwei PC—Räume mit je 11 Arbeitsplätzen und allen Peripheriegeräten, zwei Räume für die VHG, zwei Musikräume, einen Werkraum, einen TNU-Raum, eine Bücherei, eine Aula und eine Turnhalle.

Temporäre Lerngruppen sowie der DAZ-Unterricht finden in kleinsten Besprechungszimmern oder Teilungsräumen statt. Teilweise sind die Klassenräume mit Medienecken ausgestattet und haben Internetzugang, teilweise ist diese Ausstattung in den benachbarten Teilungsräumen der sechs SAPH-Klassen. Lediglich zwei SAPH-Klassen verfügen über einen eigenen, benachbarten Teilungsraum. Dies sind ehemalige Eingangsstufenklassen, die entsprechend den Bedürfnissen einem qualitativ hochwertigen und stark differenzierten Unterricht entgegen kommen.

Die Flure sind wegen der Sicherheitsvorschriften nicht zu nutzen.

1.3 Zielsetzungen der SAPH in der Paul-Schneider-Grundschule

Für eine optimale Förderung der Schüler und Schülerinnen scheint weniger die Organisationsform des Unterrichts, als vielmehr der pädagogisch-didaktische Umgang mit der Heterogenität der Kinder wichtig zu sein.

Eine kindfähige Schule

- baut positive Bereitschaft und Kompetenzen für lebenslanges Lernen auf
- wahrt Kontinuität, aber stellt gleichzeitig neue Herausforderungen
- empfängt Kinder mit Wertschätzung und unterstützender Grundhaltung.

Erprobtes und Bewährtes wird beibehalten und durch neue Wege erweitert.

1.4. Die SAPH als pädagogisch-curriculare Einheit

Jedes Kind hat ein Anrecht, in seinen Lernprozessen hinsichtlich des Schriftspracherwerbs, der mathematischen Kompetenzen und des Weltverständnisses individuell unterstützt zu werden. Kein Kind sollte unterfordert auf die anderen Kinder warten müssen, genauso wie kein Kind mehr in die Situation kommen sollte, dem Unterrichtsgang nicht folgen zu können. Jedes Kind sollte Lernangebote bekommen, die es herausfordern. Weil die Kinder unterschiedlich weit sind, muss auch das Unterrichtsangebot sie unterschiedlich herausfordern.

Der Lehrer bietet im Unterricht die Möglichkeit, einzelnen Kindern erweiterte Lernangebote mit höherem Schwierigkeitsgrad und zusätzlichen Lernanreizen zu vermitteln.

Erfolgreiches schulisches Lernen ist demnach eine eigenaktive, zunehmend methodischere Auseinandersetzung mit offenen Fragen und nicht das Abarbeiten von Aufgaben nach vorgegebenem Lösungsmuster.

Der Unterricht zielt dabei auf einen immer systematischeren Erwerb von Wissen und Können. Schulisch wichtig sind dafür lern- und arbeitsmethodische Kompetenzen der Kinder. Lernen soll nicht mehr vornehmlich an den Erklärungen der Lehrerinnen und Lehrer hängen. Es wird eigenständige Arbeit der Kinder gefordert. Wenn alle Kinder mit ihren unterschiedlichen Lernausgangslagen erreicht werden sollen, dann gilt es, Lernangebote so zu gestalten, dass die Arbeit am gemeinsamen Gegenstand auf unterschiedlichen Anspruchsniveaus für alle Kinder möglich ist.

Dabei soll darauf Wert gelegt werden, dass sich die Kinder über ihre Arbeit austauschen. Besonders gut gelingt das, wenn sie etwas Bedeutsames gemeinsam produzieren, erproben und anderen vermitteln können. Unsere vorrangige Unterrichtsmethode sind offene Aufgabenstellungen, die von unterschiedlichen Kindern auf verschiedenen Anforderungsniveaus gelöst werden können.

1.5. SAPH- Unterricht: Durchführung und Erfahrungen

1.5.1. Vor Einführung des jahrgangsgemischten Lernens (JÜL)

Die Paul-Schneider-Grundschule kann auf ein langjähriges Engagement für den Schulanfangsunterricht verweisen:

Seit den 70er Jahren gab es — zunächst im Modellversuch — Eingangsstufen, die dann als abweichende Organisationsform im Regelbetrieb weitergeführt wurden. Pro Schuljahr wurden je zwei Eingangsstufen mit zwei Lehrer/-innen und zwei Vorklassenleiterinnen eingerichtet. Enge Teamarbeit mit differenzierten Angeboten bei ca. halber Klassenstärke wurde so erfolgreich praktiziert, dass wegen großer Elternnachfrage später noch Vorklassen hinzukamen. Diese wurden u. a. von Lehrerinnen betreut.

1.5.2. Nach Einführung von JÜL (die letzten fünf Jahre)

- Schuljahr 2007/08:
- Jeder 1. Klasse wurde eine 2. Klasse als Partnerklasse zugeordnet und die beiden jeweiligen Klassenlehrer bildeten ein Team. Nach Absprache in den jeweiligen Teams wurden Projekte und Unterrichtsstunden in Jahrgangsmischung durchgeführt. Die Berücksichtigung dieses Vorhabens bei der Stundenplanerstellung gewährleistete, dass die beiden Lehrerinnen in den betreffenden Stunden parallel in ihren Klassen eingesetzt waren.
- Schuljahr 2008/09:
- Die Fachkonferenz SAPH entwickelte das „Bandmodell“.

- Als Erweiterung zum vorherigen Schuljahr wurde bei der Stundenplanerstellung darauf geachtet, dass die jeweiligen Teamlehrerinnen in 8 Stunden pro Woche parallel in ihren Klassen eingesetzt waren. In diesen Stunden erfolgte dann der Unterricht in Jahrgangsmischung („Band“: 3./4. Std.). Das jahrgangsgemischte Lernen sollte in möglichst vielen Lernbereichen erprobt werden.
- Schuljahr 2009/10:
 - Es wurde weiter mit dem „Bandmodell“ gearbeitet.
 - In diesem Schuljahr wurde jedoch in 10 Stunden jahrgangsgemischt gearbeitet.
- Schuljahr 2010/11
 - Es wurden sechs Jül- Klassen eingerichtet, die von den Kolleginnen geführt wurden, die schon in den Jahren zuvor die Jahrgangsmischung erprobt hatten. Der Dienstplan der Erzieherinnen erlaubte einen Einsatz von 12 Std./Woche/Klasse.
- Schuljahr 2011/12
 - Es blieb weiterhin bei den sechs Jül- Klassen. Aus Personal- und Dienstplan-Gründen standen die Erzieherinnen nur noch 10 — 12 Std./Woche/Klasse zur Verfügung.

1.6. Bewertung durch die Schulinspektion 2011

Im Inspektionsbericht vom September 2011 wurde festgestellt, dass die Schulanfangsphase an der Paul-Schneider-Grundschule wegweisend wirke. Verschiedene Lernstrategien und offene Unterrichtsformen ermöglichen — laut Inspektionsbericht — den Schülerinnen und Schülern selbstständiges und entdeckendes Lernen.

In folgenden Bereichen hat die Paul-Schneider-Grundschule bei der Schulinspektion bezogen auf den Unterricht die bestmögliche Bewertung erhalten:

- intensive Nutzung der Lehr- und Lernzeit
- fördernde Lern- und Arbeitsbedingungen
- schüler- und themenorientierte Methoden- und Medienwahl
- deutliche Strukturierung und transparente Zielausrichtung des Unterrichts
- Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft
- Bereitstellung ausreichenden Lehr- und Lernmaterials
- positives pädagogisches Klima im Unterricht
- faire und respektvolle Behandlung der Schüler/-innen
- Einzelzeit für einzelne Schüler/-innen
- schulinternes Curriculum und Abstimmung des Lehr- und Lernangebotes
- soziales Klima und soziales Lernen in der Schule und in den Klassen.

1.7. Fazit

In den Schuljahren 2010/11 und 2011/12 wurde jahrgangsübergreifender Unterricht in allen Lernbereichen durchgeführt und es zeigte sich, dass jede Unterrichtsform Vor- und auch Nachteile hat.

Uns hat das Konzept des jahrgangsgemischten Unterrichts nicht überzeugt. Wir sind der Meinung, dass der inhaltliche Unterricht in jahrgangshomogenen Klassenverbänden Vorteile gegenüber dem Unterricht in jahrgangsgemischten Klassen hat.

Oft kommt in jahrgangsgemischten Klassen die gemeinsame Beschäftigung mit einem Thema zu kurz.

Vielfältige Differenzierungsformen können im jahrgangshomogenen Unterricht mehr zur Entfaltung kommen. Zum Beispiel kann bei der Beschäftigung mit einem Thema eine wirkungsvolle Differenzierung im Niveau der Anforderungen oder bei der Suche nach Lösungswegen erfolgen. Die Kinder können wählen zwischen der

- Art der Darstellung
- dem Lösungsweg
- der Verwendung von Anschauungsmaterial oder Lösungshilfen
- der Dauer der Lösungsfindung.

Nach intensiven Auswertungen hinsichtlich der Effektivität des Lernerfolges der Kinder in dieser Organisationsform sind das Kollegium und die Elternschaft zu der Erkenntnis gekommen, dass signifikante Unterschiede in den kognitiven Lernleistungen der Schülerinnen und Schüler in jahrgangsübergreifenden und jahrgangsbezogenen Lerngruppen zu verzeichnen sind. Sie zeichnen sich derart ab, dass in den Orientierungsarbeiten (Vera) der 3. Klassen die jahrgangsbezogenen Lerngruppen aus der Zeit vor Einführung des JÜL weit besser abschnitten als die JÜL- Gruppen an unserer Schule.

Immer häufiger werden junge Kinder eingeschult, die zum Zeitpunkt der Einschulung erst fünf Jahre alt sind; immer häufiger fällt besonders bei diesen Kindern das nahezu völlige Fehlen von sogenannten Basiskompetenzen auf. Sie können nicht zuhören, sie können sich nicht über einen längeren Zeitraum konzentrieren (länger als Min.), sie sind nicht in der Lage, ihren Arbeitsplatz zu gestalten, sie können noch nicht richtig Gefühle benennen, brauchen ganz stark eine feste Bezugsperson und irren im sozialen Miteinander in einer größeren Gruppe umher, ohne Beziehungen einzugehen. Häufig führt dieses Verhalten zum Rückzug in eine Spielwelt, zur Isolation und teilweise zur Autoaggression (Nägelkauen o. Ä.).

Sie sind nicht nur intellektuell, sondern auch sozial noch sehr verspielt, was ja auch ihrem kalendarischen Alter und somit ihrem Entwicklungsstand entspricht — **sie sind mit dem normalen Schulalltag komplett überfordert.**

In der Regel sind es diese jungen Dezember-Kinder, die ein drittes Jahr in der SAPH verweilen, denen aber schlicht ein Jahr Spielen fehlt, ein Jahr, in dem sie die erforderlichen Inhalte und Anforderungen einer ersten Klasse spielerisch erlernen (Sitzkreis: eine/r redet — die Anderen hören zu; Umgang mit Arbeitsmaterialien; spielerisches Erleben der Inhalte und der Anderen im sozialen Miteinander etc.)

In diesem Sinn sind das spielerische Herangehen an Inhalte und das differenzierte Üben auf unterschiedlichen Niveaustufen essentiell notwendig und unerlässlich.

In der JÜL- Organisationsform zeigen sich folgende Defizite an unserer Schule sehr deutlich, die ein erfolgreiches Lernen im jahrgangsübergreifenden Unterricht behindern. Bei der Bewertung sind die altersspezifischen Besonderheiten beachtet worden.

- Konzentrations- und Anstrengungsbereitschaft
- Selbstständigkeit und Eigenverantwortung
- Einfühlungsvermögen, Respekt und Toleranz
- Verständnis für logische Zusammenhänge und Abstraktionsvermögen
- Fein- und Grobmotorik
- Selbstwahrnehmung
- Kenntnisse der Muttersprache
- Kenntnisse der deutschen Sprache und Begrifflichkeiten (inhaltliches Sprachverständnis, grammatikalische Kenntnisse)
- Einhalten von Regeln und Einüben von Ritualen
- Konfliktfähigkeit.

In den Schuljahren 2008/09 und 2009/10 („Bandmodell“) wurden zusätzlich Kontinuität, Ruhe und Verlässlichkeit vermisst.

Dies wurde hervorgerufen u. a. durch festgelegte Zeiten der Mischung und die dadurch fehlende Flexibilität in der Anpassung des Tagesablaufes an die sich häufig ändernden Bedürfnisse der Schüler/-innen und durch den nötigen Wechsel des Raumes. Die Eltern beklagten teilweise Orientierungsschwierigkeiten und halten diese Organisationsform eher für hinderlich für den Lernerfolg ihrer Kinder.

Die Lehrer/-innen beklagten besonders den zeitlichen und gedanklichen Mehraufwand

- im Bereich Rechnen, der oftmals durch die Größe des Zahlenraums und spezielle mathematische Verfahren wie Multiplikation/Division nicht kompatibel ist
- im Bereich Deutsch, der oftmals durch die Niveaustufen Anlautlernen/Rechtschreiben/Geschichten schreiben und analysieren (Lesen) nicht kompatibel ist

- bei der Einführung bzw. Impulssetzung neuer Deutsch-/Rechenthemen in derselben Unterrichtsstunde auf unterschiedlichem Niveau und mit unterschiedlichen Inhalten und verschiedenen Methoden.

Im Gegensatz zu den Befürwortern des jahrgangsgemischten Unterrichts gehen wir aber davon aus, dass feste Klassenverbände die Grundvoraussetzungen für soziales Lernen bieten. Soziale Kompetenzen, Gruppennormen, Regeln und Rituale können nach der Erarbeitung in der Klassengemeinschaft systematisch genutzt und weiterentwickelt werden.

In einer immer schnelllebigeren Zeit und zunehmender Bindungslosigkeit in den vielen gesellschaftlichen Bereichen wollen wir unser Hauptaugenmerk auf die Entwicklung von festen und kontinuierlichen Bindungen der Schülerinnen und Schüler untereinander sowie zu ihren Bezugspersonen in der Schule legen. In einem festen Klassenverband können Kinder in einem geborgenen Raum miteinander Erfahrungen sammeln, aneinander und miteinander reifen. Liebevoll begleitet von der Lehrkraft lernen sie, sich zu achten und zu schätzen.

Die Klassenleitung, die die Lernentwicklung kontinuierlich beobachtet und fördert, begleitet das Kind als vertrauter Ansprechpartner für Kinder und Eltern.

In ihrer Funktion als Klassenlehrerin und feste Bezugsperson unterrichtet die Klassenleitung in der Regel mindestens die Lernbereiche Deutsch, Mathematik, Sachunterricht und den Förderunterricht. Der Lehrer nimmt eine Schlüsselrolle im Unterricht ein. Sie muss stets in der Lage sein, Verständnisprobleme zu erkennen. Dies gelingt ihr einfacher, wenn in der jahrgangsbezogenen Lerngruppe an einem Thema gearbeitet wird.

Viele der jetzt sehr jung eingeschulerten Kinder sind in ihrer psychosozialen Befindlichkeit noch sehr labil und kaum in der Lage, den eigenen Schulalltag zu bewältigen. Selbst nach einem Jahr sind sie noch ebenso hilfebedürftig wie ein Schulanfänger und benötigen die ungeteilte Zuwendung der Lehrkraft.

Auf der pädagogischen Ebene ist die feste Bezugsgruppe über mehrere Jahre für die Kinder das entscheidende Kriterium.

Eltern und Lehrer/-innen halten die Organisationsform JüL durch die unterschiedliche Lernausgangslage eher für hinderlich für den Lernerfolg der Kinder.

2. Umsetzung

2.1. Methodisch -didaktische Arbeit

2.1.1. Erste Schulwochen

Um jedem Kind einen optimalen Start auf seinem Lernniveau zu gewährleisten, führen die zukünftige Klassenlehrerinnen, Sonderpädagoginnen und Erzieherinnen in der Woche vor Schuleintritt den sogenannten LAUBE-Test zur Feststellung der individuellen Lernausgangslage der Schulanfänger durch.

Weitere Lernstandserhebungen im Bereich Lesen, Schreiben und Rechnen zur Ermittlung der Förderbedürfnisse erfolgen durch informelle Tests (z.B. Lernzielkontrollen).

Bei Bedarf werden die Sonderpädagoginnen zur Einschätzung von gravierenden Lernauffälligkeiten bei Schulanfängern hinzugezogen.

Im Verlauf der ersten Schulwochen erfolgt die Einrichtung von temporären Lerngruppen zur basalen Förderung durch die Sonderpädagoginnen in Absprache mit den Klassenlehrerinnen.

Vom ersten Schultag an trainieren wir regelmäßig mit den Kindern Methoden, Kommunikationsformen und Teamarbeit. Sie erhalten dadurch das grundlegende Handwerkszeug zum selbst gesteuerten Lernen und können so ihre Kompetenzen weiterentwickeln.

2.1.2. Arbeitsformen

Die Lehrerinnen gestalten den Unterricht so, dass die Kinder zunehmend in der Lage sind, mitzudenken, mit zu planen, sodass Wege für das selbstständige Lernen geebnet werden.

Der sichere Umgang mit fachlichen Arbeitsweisen ist dafür eine wichtige Voraussetzung.

Individuelle Förderung und Differenzierung im offenen, beziehungsweise im gebundenen Unterricht werden wie folgt umgesetzt:

- im Klassenverband (in Form von Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit)
- Angebot von Aufgaben unterschiedlicher Schwierigkeitsstufen
- gemeinsames frontales Erarbeiten von Schwerpunktthemen
- Tages- und Wochenplanarbeit
- Freiarbeit
- entdeckendes Lernen
- Lernwegprogramme
- Lernen an Stationen
- Präsentation von Arbeitsergebnissen

- Werkstattarbeit
- Arbeit in temporären Lerngruppen
- Einzel- oder Kleingruppenarbeit mit (externen) Lesepaten
- regelmäßige klassenübergreifende Projekte

2.1.3. Differenzierung

Die optimale Förderung eines jeden Kindes ist unser Ziel. Die individuellen Lernbedürfnisse unserer Kinder machen eine differenzierte Arbeit erforderlich. Um unsere Lernziele zu erreichen, müssen die individuellen Unterschiede der Kinder wahrgenommen und ein den Kindern gemäßer Weg gefunden werden. Hierbei ist die Absprache aller in der SAPH unterrichtenden Lehrerinnen in besonders hohem Maß gefordert, da wir sehr heterogene Lerngruppen haben. Diese Gruppen setzen sich aus Schülern mit verschiedenen Begabungen, unterschiedlichem Leistungswillen und mit ganz unterschiedlicher Motivation zum Lernen zusammen. Es sind zunehmend Kinder mit Defiziten im Bereich Sprache, Verhalten und Lernen zu verzeichnen.

Da alle Kinder die Möglichkeit erhalten sollten, nach ihren Fähigkeiten, Begabungen und Talenten entsprechend gefördert zu werden, ist ein differenziertes Arbeiten notwendig und erforderlich.

Innere Differenzierung

Folgende Differenzierungsformen finden bei uns Anwendung:

- Differenzierung im Niveau der Anforderungen oder im Lösungsweg der gestellten Aufgaben. Die Aufgabenstellung ermöglicht eine einfache oder anspruchsvolle Bearbeitung. Die Kinder können wählen zwischen der
 - Art der Darstellung
 - dem Lösungsweg
 - der Verwendung von Anschauungsmaterial oder Lösungshilfen
- Differenzierung nach Interesse, Vorwissen, Denkweise der Kinder
- Differenzierung durch die Bereitstellung vielfältiger Lernmaterialien
- Differenzierung in Einführungs- und Hinführungsphasen

Äußere Differenzierung

Die äußere Differenzierung ist dann gegeben, wenn eine Schülergruppe nach bestimmten Differenzierungskriterien in relativ homogene Lerngruppen längerfristig eingeteilt und räumlich getrennt voneinander unterrichtet wird. Durch die JÜL-Klassen ist der Bedarf der äußeren Differenzierung um ein Vielfaches größer als in Jabl-Klassen, um die Kinder in ihren Bedürfnissen zur individuellen Förderung aufzufangen.

An unserer Schule findet in der SAPH äußere Differenzierung in Form von temporären Lerngruppen statt. Sie sind durch Mobilität, Durchlässigkeit

und zeitliche Begrenzung gekennzeichnet (temporäre Lerngruppen siehe individuelle Förderplanung).

2.1.4. Bildung von Klassenpartnerschaften

Am Anfang des Schuljahres werden zur Unterstützung des sozialen Lernens Patenschaften zwischen Kindern der ersten und zweiten Jahrgangsstufe gebildet und in gemeinsamen Projekten, Wandertagen und Klassenfesten vertieft. Dabei bilden jeweils zwei Klassen ein Team. Die Patenschaften beinhalten:

- Hilfe in den Hofpausen, besonders zum Schuljahresbeginn
- gegenseitige Unterrichtsbesuche (Kennenlernen in den ersten Schulwochen)
- Lesepatenschaften
- gemeinsamer Ausflug (z.B. zum Schuljahresbeginn)
- gemeinsame Jahrgangsfeste
- Sportfest (Klasse 1 und 2 parallel zu den Bundesjugendspielen)
- klassenübergreifende Projekte

2.1.5. Projektarbeit

Es werden regelmäßige, klassenübergreifende Projekte zu einem gemeinsamen Thema angeboten und von den Partnerklassen gemeinsam organisiert und durchgeführt (z.B. Leseprojekttag, Projekte im Rahmen des Sachunterrichtes, Projekte im Jahreskreis).

Dafür werden leistungsdifferenzierte Materialkisten zu sachkundlichen Schwerpunktthemen erstellt.

Die mit der Schule kooperierenden Kitas können nach Absprache in die Projekte einbezogen werden.

2.1.6. Rhythmisierung

Ein rhythmisierter Schultag mit Phasen der Anspannung und der Entspannung unterstützt die Arbeit in der Schuleingangsphase. Besonders für die jungen Kinder ist es wichtig, dass ein häufiger Aktionswechsel stattfindet (Wiederherstellung der Konzentration und Aufmerksamkeit).

Vor Unterrichtsbeginn können die Kinder im Rahmen der Verlässlichen Halbtagsgrundschule betreut werden.

Die Stundentafel soll nach Möglichkeit als Blockstundenmodell gestaltet werden:

Der Unterrichtsblock der 1.und 2. Stunde

beinhaltet die Kernzeiten für Klassenlehrerinnenstunden in der Jahrgangsstufe 1 und 2,

- um die Teilnahme am nächsthöheren Mathematik-/Deutschunterricht zu ermöglichen sowie
- die Wiederholung von Fach/Teilgebieten (Teilnahme am nächst niederen Unterricht) zu gewährleisten

Der Unterrichtsblock der 3.und 4. Stunde

wird als Projektstrang eingerichtet. Innerhalb dieser Zeit liegt die Parallelschaltung mit den Partnerklassen für Freiarbeitsstunden, Wochenplanarbeit und klassenübergreifenden Projektunterricht.

Weitere Rhythmisierungspunkte sind:

- Jahrgangsfeiern
- Gesprächskreise (z.B. Morgenkreis, Erzählstunde, Klassenrat,)
- Spielphasen
- Einbeziehen von Rhythmus- und Bewegungsübungen als fester Bestandteil des
- Unterrichtsablaufs
- Rituale im Schulalltag (z.B. Begrüßung, gemeinsames Frühstück, Vorlesezeiten,
- Geburtstagsfeiern, visuelle / akustische Signale)
- Kinder aus der 2.(3.) Klasse lesen Kindern aus der 1.(2.) Klasse aus Büchern vor

Die Sonderpädagoginnen sind mit ihren Stunden den Klassen zugeordnet und bilden temporäre klassenübergreifende Lerngruppen zu bestimmten Förderschwerpunkten. Sie entwickeln die Förderpläne in Absprache mit den Lehrkräften.

Die Erzieherinnen werden mit mindestens 10 Wochenstunden pro Klasse in den Unterricht eingebunden. So gewährleisten wir auch eine enge Verzahnung zwischen dem Vormittags- und Nachmittagsbereich. Wöchentliche Teambesprechungen der Lehrer- Erzieher- Teams, die in einer Klasse arbeiten, sind in der Stundentafel fest eingeplant.

Alle Klassenlehrerinnen, Sonderpädagoginnen und Erzieherinnen treffen sich zweimal jährlich zu einem gemeinsamen Austausch.

2.1.7. Übergang in die 3. Klasse

Schneller lernenden Kindern aus Jahrgangsstufe 2 wird es in den Klassenlehrerinnenstunden ermöglicht, am Unterricht der Jahrgangsstufe 3 teilzunehmen.

Die Kinder der 3. Klassen lesen den Kindern der 1. und 2. Klassen im Rahmen des Leseprojektes vor (z.B. als fester Bestandteil in je einer Stunde vor den Herbst-, Weihnachts- und Osterferien).

Die Jahrgangsstufen 1 bis 3 führen einen gemeinsamen Projekttag pro Schuljahr durch. Die Themenwahl erfolgt durch gemeinsame Absprachen.

Die Lehrkräfte und Sonderpädagoginnen arbeiten in den Fachkonferenzen eng zusammen, um Materialien, Regeln und Rituale der Klassen 1-3 abzusprechen.

2.2. Durchlässigkeit in der Schulanfangsphase

Grundgedanke der flexiblen Schuleingangsphase ist das vorzeitige Aufrücken und längere Verweilen in einem Klassenverband. Die Schulanfangsphase kann somit in Abhängigkeit vom individuellen Lernstand jedes einzelnen Kindes ein, zwei oder drei Jahre betragen. Das Kollegium der Paul-Schneider-Grundschule möchte diesen Leitgedanken durch das Auflösen von jahrgangsgemischten Lerngruppen nicht aufgeben, sondern vielmehr in jahrgangsbezogenen Lerngruppen weiter verfolgen und ausbauen, um eine größtmögliche individuelle Förderung zu ermöglichen. Hierfür planen wir die Bildung der JabL-Teams, durch die der Lerngruppenwechsel angemessen gefördert und für Aufrücker bzw. Verweiler erleichtert wird. Wir wollen dem Prinzip gerecht werden: „ältere Kinder helfen jüngeren“.

2.2.1 Flexibles Verweilen

Kinder aus der Jahrgangsstufe 2, die den Lernstoff aus der 1. Klasse noch nicht so verinnerlicht haben, können zeitweise am Unterricht der 1. Klasse teilnehmen und so die Defizite in diesem Fach ausgleichen. Sie verbleiben trotzdem in der 2. Klassenstufe und nehmen nur in bestimmten Phasen am Unterricht der Klassenstufe 1 teil. Ist es am Ende des 1. Halbjahres zu erwarten, dass es aus pädagogischen Gründen sinnvoll ist, dass das Kind verweilt, nimmt es nach erfolgten Gesprächen und Erstellung eines Maßnahmeplans frühestens zu Beginn des 2. Halbjahres spätestens nach Ostern vermehrt an Unterrichtsstunden der 1. Klasse, an Wander- bzw. Exkursionstagen teil und kann dort seine Aufgabe als Patenkind intensivieren, um soziale Bindungen zur Klassenlehrerin und zur Klasse zu festigen. (nähere Erläuterungen unter Punkt 2.1.4. — 2.1.6.)

Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, bei denen auch zwei Jahre komplexer Förder- und Differenzierungsmaßnahmen nicht ausgereicht haben, um die

Defizite auszugleichen, und eine erfolgreiche Mitarbeit in der 3. Klasse voraussichtlich nicht möglich sein wird, verbleiben noch ein weiteres Jahr in der Schulanfangsphase.

Dieser Schritt wird durch intensive Beratungsgespräche mit den Eltern des betroffenen Kindes vorbereitet. Dem liegen differenzierte Lerndokumentationen zugrunde.

Grundlage dafür bilden:

- das Zeugnis als eine Lerndokumentation
- die Förderpläne (temporäre Lerngruppen, Förderunterricht) und das Förderbuch
- die Durchführung einer Klassenkonferenz

Über eine Verweildauer von drei Jahren in der Schulanfangsphase wird end-gültig in der Versetzungskonferenz am Ende des Schuljahres entschieden.

GsVO § 22: „Schülerinnen und Schüler, deren Lernentwicklung nach zwei Schuljahren eine erfolgreiche Teilnahme am Unterricht in Jahrgangsstufe 3 nicht erwarten lässt, verbleiben auf Beschluss der Klassenkonferenz, dem auch ein Antrag der Erziehungsberechtigten zugrunde liegen kann, ein drittes Jahr in der Schulanfangsphase, das nicht auf die allgemeine Schulpflicht angerechnet wird. Entscheidungskriterien sind die in den Rahmenplänen formulierten Anforderungen insbesondere beim Schriftsprachenerwerb und in der Mathematik.“

Entsprechend der Prämisse für schneller lernende Kinder richtet sich die gezielte Differenzierung ebenso an die langsam lernenden Kinder.

- Erstellen eines **Förderplanes**, in dem eine quantitative Differenzierung durch Reduktion des Stoffumfangs, eine qualitative Differenzierung durch einen im Inhalt reduzierten Lernstoff, die Erweiterung der Zeiträume und ein Nachteilsausgleich festgelegt wird
- Teilnahme je nach Bedarf am regulären **Förderunterricht**, (Sprachförderangebot, Teilungsgruppen, Lesepatzen etc.)
- zusätzliche **individuelle Unterstützung** im regulären Unterricht durch die ErzieherInnen
- oder Förderung zwei Stunden wöchentlich in einer sonderpädagogischen **Temporären Lerngruppe**
- Sprachförderung durch **Lesepatzen**
- Angebot einer **psychomotorischen Lerngruppe** zum Ausgleich motorischer Defizite

- bei extrem langsam lernenden Kindern wird ein **Feststellungsverfahren** einberufen, um sonderpädagogischen Förderbedarf im Bereich Lernen oder sozial-emotionales Verhalten festzustellen

2.2.2. Individuelle Förderung und verkürzte Verweildauer

Schneller lernende Kinder und Schüler mit ausgeprägten Begabungen sollen in der Schulanfangsphase Möglichkeiten bekommen, ihren Wissensdurst zu stillen und vorhandene Kompetenzen auszubauen. Um ein umfassendes Gesamtbild dieser Kinder zu entwickeln, müssen Aspekte wie individuelle Interessen und Fähigkeiten, Motivation, Kreativität sowie soziale Faktoren mit einbezogen werden.

Die Schüler benötigen im binnendifferenzierten Unterricht eine Anreicherung der Lernangebote, um ihrer natürlichen Neugier Spielraum zu geben. Die Lehrer gestalten den Unterricht so, dass die Kinder zunehmend in der Lage sind mitzudenken, mit zu planen, sodass Wege für das selbständige Lernen geebnet werden. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist, dass die Schüler zunächst alle Arbeitstechniken und Methoden für einen selbständigen Wissenserwerb kennenlernen.

a) Schneller lernende Kinder können innerhalb der Klasse gefördert werden durch:

- umfangreicheren Lernstoff (quantitative Differenzierung/ Erweiterung)
- weiterführenden Lernstoff (qualitative Differenzierung)
- zusätzliche Angebote (Exkurse, Forscher-/ Sternchenangebote)
- Arbeit mit neuen Medien

Die Arbeit am PC führt zu einer individuellen wissenserweiternden Förderung der schneller lernenden Kinder.

Besondere Leistungen unserer Schüler werden in der Klasse ausgestellt oder in den Schaukästen präsentiert.

Im mathematischen Bereich beteiligt sich unsere Schule alljährlich am „Känguru- Wettbewerb“, bei dem „Knobeleyen für Experten“ zu lösen sind. Für schneller lernende Kinder, bei denen sich das Leistungsniveau sehr dem der höheren Jahrgangsstufe angenähert hat, gibt es die Möglichkeit, stundenweise in bestimmten Fächern für einen bestimmten Zeitraum am Unterricht der höheren Jahrgangsstufe teilzunehmen.

b) Vorzeitiges Aufrücken- Verkürzte Verweildauer

Das Schulgesetz von Berlin sieht in §20 der Grundschulverordnung vor, dass ein Aufrücken von der ersten zur zweiten Jahrgangsstufe entfällt, weil diese eine pädagogische Einheit bildet. Schüler, die die Lern- und Entwicklungsziele der Schulanfangsphase erreicht haben, können auf Antrag der Erziehungs-berechtigten vorzeitig in die Jahrgangsstufe 3 aufrücken. Dabei bilden die in den Rahmenlehrplänen fixierten verbindlichen Anforderungen

am Ende von Klasse 2 die verbindliche Grundlage für die Entscheidung über den Übergang in die 3. Klasse.

Kinder, die schneller lernen und trotz differenziertem Angebot unterfordert scheinen, können unter Berücksichtigung ihrer sozial-emotionalen Reife am Unterricht der nächst höheren Klasse teilnehmen. Dies geschieht nach Absprache mit den Eltern für einzelne Stunden probeweise, in einem Zeitraum von ungefähr vier bis sechs Wochen.

Kommt das Kind stofflich dort gut mit, fühlt sich in der Gruppe wohl und zeigt auch, dass ihm der Wechsel sozial-emotional gut bekommt, werden die Eltern darüber informiert, dass ihr Kind gegebenenfalls nach einem Schuljahr in die 3.Klasse versetzt werden kann. Über die Versetzung in das dritte Schuljahr wird nach einer einjährigen Verweildauer endgültig in der Versetzungskonferenz am Ende des Schuljahres entschieden.

GsVO § 22: „ Schülerinnen und Schüler in der Schulanfangsphase, bei denen die Klassenkonferenz nach einem Schuljahr beschließt, dass sie die Lern- und Entwicklungsziele der Schulanfangsphase erreicht haben, rücken auf Antrag der Erziehungsberechtigten vorzeitig in die Jahrgangsstufe 3 auf.“

GsVO § 18: „ Ab ihrem zweiten Schulbesuchsjahr können Schülerinnen und Schüler, bei denen eine besonders ausgeprägte Begabung, insbesondere eine kognitive Hochbegabung in einem wissenschaftlich anerkannten Testverfahren festgestellt wurde, in bis zu zwei Fächern, für die eine hohe Leistungsfähigkeit vorliegt und eine entsprechende Leistungsbereitschaft zu erwarten ist, am Unterricht in einer höheren Jahrgangsstufe teilzunehmen (Gastklasse). Die Teilnahme erfolgt auf Beschluss der Klassenkonferenz im Einvernehmen mit den Erziehungsberechtigten zunächst für drei Monate. Danach entscheidet die Klassenkonferenz über den weiteren Verbleib in der Gastklasse oder die Rück-kehr in die Stammklasse; sie berücksichtigt dabei das Votum aller die Schülerin oder den Schüler in der Gastklasse unterrichtenden Lehrkräfte. Auf dem Zeugnis wird die in diesen Fächern erteilte Bewertung mit dem Hinweis auf die Jahrgangsstufe vermerkt, deren Anforderungen ihr zugrunde liegen. Die Möglichkeit des vorzeitigen Aufrückens in eine Jahrgangsstufe gemäß § 22 bleibt von der Teilnahme am Unterricht in einzelnen Fächern in einer Gastklasse unberührt.“

3. Individuelle Förderplanung

„Mit Hilfe der Stärken die Schwächen überwinden“

„Es ist die Aufgabe der Schule, alle Schülerinnen und Schüler umfassend zu fordern und zu fördern. Fördermaßnahmen sind stets auf die individuellen Bedürfnisse der jeweiligen Schülerin oder des jeweiligen Schülers abzustimmen.“ (Teil IV, § 14, 1,2, Grundschulverordnung)

Bei der **individuellen Förderung** geht es um das Aufarbeiten von Entwicklungsrückständen, den Abbau von Schul- und Versagensängsten, die Stärkung des Selbstbewusstseins, das Schaffen von Erfolgserlebnissen, die die Motivation erhalten und steigern, den Aufbau und die Unterstützung mathematischer bzw. sprachlicher Fähigkeiten, die Entwicklung sozialer Verhaltensweisen und die Förderung besonderer Begabungen.

3.1 Lernstandsbeschreibung

Die individuelle Förderung setzt eine umfassende Beobachtung des Kindes in seinem schulischen Umfeld voraus. Grundlage der Lernstandsbeschreibungen sind Beobachtungen der LehrerInnen im Schulalltag und verbindliche Tests. Die LehrerInnen unserer Schule testen und beobachten die Kinder in den Bereichen Sprache, Deutsch, Mathematik, Konzentration, Wahrnehmung und Motorik. Die Ergebnisse werden auf speziellen Bögen festgehalten. Der Lernstand wird bei uns in einem festgelegten Zeitrahmen ermittelt. Die daraus resultierenden Ergebnisse führen zur Erstellung eines individuellen Förderplans.

(Hilfreich ist hier die Handreichung des LISUM zur sonderpädagogischen Förderung -Temporäre Lerngruppen- und Reif für die Schule v. E. Stefan aus dem VERITAS- Verlag.)

3.2 Organisation

Die Förderung der jeweiligen SchülerInnen erfolgt in der Regel parallel zum normalen Unterricht.

Förderunterricht findet in allen Jahrgangsstufen eine Stunde pro Woche in Deutsch und Mathematik statt. Er wurde in diesem Schuljahr erstmalig in die 0.Stunde gelegt, so dass eine kontinuierliche Arbeit gewährleistet werden kann. Eine Lehrkraft arbeitet hier mit einer Kleingruppe bis zu neun Kindern vertiefend an aktuellen bzw. zurückliegenden Unterrichtsinhalten.

In der Schulanfangsphase (SAPh) arbeiten eine Sonderpädagogin und mehrere Lehrerinnen, die ihre Inhalte sonderpädagogisch aufbereiten. Dieses jährlich neu zusammengesetzte Team ist im intensiven Kontakt miteinander und spricht sich in den jeweilig angebotenen Inhalten und in der Zusammensetzung der Gruppen regelmäßig ab.

Jede Klasse hat vier **sonderpädagogische Förderstunden** zur Verfügung. Diese Stunden werden in Form temporärer Lerngruppen (TLG) mit unterschiedlichen Inhalten angeboten. In jeder Gruppe befinden sich 1 ein bis fünf Kinder, die ein bis zwei Stunden pro Woche zusammen am gleichen Thema arbeiten. Nach drei bis sechs Monaten wird über die Gruppenzusammensetzung im Team neu beraten.

Für die integrative Arbeit stehen der Schule im unteren Flur zwei kleine, vier große Teilungsräume und das Atrium des Hortes zur Verfügung.

Einer der kleinen Teilungsräume ist den individuellen Bedürfnissen der SAPh- Kinder angepasst und hat sowohl einen höhenverstellbaren runden Tisch, als auch höhenverstellbare Sitzhocker, die den motorischen Bedürfnissen der Kinder in hohem Maße entgegenkommen.

3.3 Förderplan

Es heißt in §14 (5) der Grundschulverordnung: *„Für Schülerinnen und Schüler, bei denen auf Grund der Lernausgangslageuntersuchung und der Lernbeobachtung längerfristiger besonderer Förderbedarf zu erwarten ist, wird ein individueller Förderplan erstellt, der die Fördermaßnahmen beschreibt und die Ergebnisse dokumentiert.“*

Aufgrund der Ergebnisse der Lernstandserhebungen wird für diese Kinder ein individueller Förderplan erstellt, der spätestens halbjährlich überarbeitet wird und eine erneute Teilnahme oder das Ende der Arbeit in einer TLG zur Folge hat.

Der Förderplan versteht sich als Arbeitsplan mit definierten Zielvorstellungen. Es werden sowohl die Schwächen als auch die Stärken berücksichtigt. Der Förderplan wird bei uns kompetenzorientiert angelegt. Er umfasst den aktuellen **Entwicklungsstand**, die **Förderziele**, die **Maßnahmen** zur individuellen Förderung und die Ergebnissicherung/ **Evaluation**. Er ist zeitlich genau definiert, unterliegt der Veränderlichkeit und wird immer wieder aktualisiert.

Die KlassenlehrerInnen und Sonderpädagoginnen arbeiten intensiv zusammen und gewährleisten somit eine regelmäßige, aktualisierte Einschätzung der Entwicklung des Kindes.

Die Erziehungsberechtigten werden durch die Klassenlehrerin über den Förderbedarf und die Förderung ihres Kindes genau informiert.

In allen Fällen ist eine enge Zusammenarbeit mit den KlassenlehrerInnen ebenso unumgänglich wie eine enge Zusammenarbeit mit Eltern u. ggf. Therapeuten und/oder Jugendämtern zur Optimierung des Lernerfolgs. In Einzelfällen gehört auch das Einberufen von **Schulhilfekonferenzen** mit allen beteiligten Institutionen dazu.

Ein Modell des Förderplanes befindet sich im Anhang.

3.4 Sonderpädagogische Arbeit und Einzel-Integration

An der Paul-Schneider-Grundschule werden SchülerInnen mit den Förder-schwerpunkten Lernen, emotionale- soziale Entwicklung und Autismus gefördert.

Die Förderung von basalen Fähigkeiten/Kompetenzen wird von uns als sehr bedeutsam für den Schulerfolg angesehen und wird bei allen Schülern, bei denen durch die Feststellung der Lernausgangslage vor und nach dem Schulanfang Defizite aufgedeckt werden, verfolgt. Dabei orientiert sie sich immer an dem individuellen Entwicklungsstand und den jeweiligen Möglichkeiten des Schülers.

*Die Schwerpunktsetzung orientiert sich an den Ergebnissen des LAUBE-Tests, einer Wissensstanderhebung in den ersten Schulwochen, die die Lernausgangslage der SchülerInnen aufzeigt. Kinder, deren Testergebnisse Auffälligkeiten aufweisen, werden in temporären Lerngruppen (TLG) **klassenübergreifend** zusammengefasst.*

Die Kinder, die Schulanfänger sind, werden bis zu den Herbstferien in ihren Klassenverbänden „in Ruhe“ gelassen, um ihnen die Eingewöhnung zu erleichtern. Nur bei Kindern mit besonders auffälligen Entwicklungsrückständen wird früher gehandelt und die Sonderpädagogin zu Rate gezogen.

In der **SAPh** findet neben dem normalen Förderunterricht eine individuelle, **sonderpädagogische Förderung** in klassenübergreifenden Temporären Lerngruppen (TLG) mit folgenden Schwerpunktsetzungen statt:

Bereich Lernen:

- Umgang mit Aufgaben:
Konzentrationsfähigkeit, Aufmerksamkeit und Ausdauer,
Aufgabenverständnis, Arbeitsverhalten (*Arbeiten selbstständig beginnen und beenden; Arbeitsmaterialien vollständig u. ordentlich; Selbstkontrolle; Hilfe annehmen*), Spiel- und Lernverhalten
- Kognitive Fähigkeiten:
Persönliche und zeitliche Orientierung, räumliche Orientierung,
Kurzzeit-Langzeitgedächtnis, logisches Denken

- Durch die enge Zusammenarbeit mit der Schulpsychologie und der Sonderpädagogin an unserer Paul-Schneider-Grundschule ist es möglich Kinder mit großen Lernauffälligkeiten schnell und im normalen Lernumfeld zu überprüfen und ggf. fördernde Maßnahmen frühzeitig einzuleiten.

Bereich Wahrnehmung:

Wahrnehmungsschulung (visuell, psychomotorisch, grob- u. feinmotorisch), Förderung der basalen Fähigkeiten

- Körperbezogene basale Fähigkeiten:
Gleichgewicht (Vestibulärsystem), Körperwahrnehmung, Bewegungsplanung, Tiefensensibilität (propriozeptive Wahrnehmung), taktile Wahrnehmung, Augenmotorik und Auge-Handkoordination
- Visuelle Wahrnehmung:
Figur-Grund-Wahrnehmung, Raum-Lage-Wahrnehmung, optische Gliederung und Differenzierung, Wahrnehmungskonstanz
- Akustische Wahrnehmung:
Lautdifferenzierung, akustische Gliederung, Figur-Grund-Wahrnehmung, rhythmische Differenzierung

Bereich Motorik:

- im Alltag:
Schleifen binden, Knöpfe knöpfen; Treppe steigen ohne Festhalten; lochen, klammern, anspitzen, einheften!
- Körperkoordination und Feinmotorik:
Balancieren, Bilateralität, Überkreuzung der Mittellinie, rechts/ links-Orientierung, Raumlage/Präpositionen, Körperbewusstsein (Haltung, Spannung, Entspannung), Graphomotorik, Auge-Hand-Koordination, Finger- u. Handbeweglichkeit, gezielte Tonuskontrolle

Neben der individuellen Arbeit in den Temporären Lerngruppen bieten wir in enger Kooperation mit dem Gesundheitsamt Psychomotorik-Gruppen an, die von einer erfahrenen Fachkraft im Bereich Psychomotorik erteilt wird. Auch hier gibt es eine enge Vernetzung mit allen Institutionen - besonders mit dem Gesundheitsamt - und mit den KlassenlehrerInnen und der Sonderpädagogin.

Auch für die Eltern sind die „kurzen Wege“ eine Erleichterung, da sie lange Wartezeiten und umfangreiche Gespräche mit dem Kinderarzt umgehen.

Bereich Sprache, Leseverständnis, Schriftspracherwerb:

- Sprachfähigkeit:
Sprach- und Sprechfähigkeiten, phonologische Bewusstheit
- Gesprächsregeln:
zuhören, melden, abwarten

In der Schulanfangsphase wird in Kleingruppen bis max. fünf Kinder ein bis zwei Stunden pro Woche im Bereich **Sprache** gefördert. Individuelle Lernvoraussetzungen werden ermittelt durch die Empfehlungen der Untersuchung vor Schuleintritt, der Ergebnisse der LAUBE- Tests und die Beobachtungen des pädagogischen Personals.

Die Schwerpunktinhalte der Sprachförderung liegen auf Übungen zur Wortschatzerweiterung, dem Sprechen einfacher Sätze, dem Hörverstehen und den Wortbedeutungen. Dies geschieht mit Hilfe von audiovisuellen und interaktiven Materialien.

Inhaltliche Schwerpunkte sind mündliches Erzählen, lautes Vorlesen, Vorträge halten, lautgetreues Schreiben und einfache Texte verfassen, Leseverständnistraining, Schlüsselbegriffe und Definitionen benennen sowie das Argumentieren und Präsentieren im Fachunterricht. Hierzu werden sonderpädagogische Materialien und fachspezifische Literatur eingesetzt.

(Mildenberger: ABC der Tiere/Silbenleselehrgang, Bücher m. Silbenmarkierung;

Rundgang durch Hörhausen, Hexe Susi; Blitzschnelle Worterkennung; Spiele z. Sprachförderung)

Bereich Rechenstörungen:

- Mengenvorstellung:
Mengeninvarianz, Mengen- und zahlbezogenes Wissen, Zählfertigkeit,
- Intermodale Codierung und Serialität:
Verknüpfungsbildung, Reihenfolgebildung, optisch-akustischer Abruf sowie visuelle Einordnung

In der Schulanfangsphase sollen die SchülerInnen eine immer tiefere Einsicht in die Beziehungen der Zahlen zueinander gewinnen und ihre Zählkompetenzen in zunehmend erweiterten Anwendungssituationen nutzen können. Bei der Weiterentwicklung des Zahlverständnisses (erstes Rechnen, Zehnerübergang) kommt es darauf an, dass die Kinder Grundaufgaben (Aufgaben des kleinen Einspluseins- und Einsminuseins) im Zahlenraum bis 10 auswendig wissen. Spätestens im 1. Halbjahr des 2. Schuljahres sollte das zählende Rechnen durch verschiedene automatisierte Rechenstrategien

abgelöst sein. Dazu gehören Übungen an strukturierten Mengenbildern, um Zahlen als Ganzheit zu erfassen (z.B. Zwanziger-Rechenrahmen). Alle Zahlzerlegungen bis zur Zahl 10 werden automatisiert (z.B. Fingerübungen, Zahlenhäuser) und alle Halbierungen und Verdopplungen bis zur Zahl 20 auswendig gelernt. Für ein erfolgreiches Weiterlernen ist ein wiederholtes Anbieten von Übungsaufgaben aus folgenden Bereichen wichtig:
Zählen und Ordnung der Zahlen, Zahlendiktat, Rechts-/ Links- Orientierung, Kopfrechnen im Zahlenraum bis 20, Kopfrechnen im Zahlenraum bis 100, Verständnis der Hunderter- Tafel, Raumvorstellung, Größenverständnis
Die Paul-Schneider-Grundschule hat einen schulinternen Test zur Dyskalkulie erarbeitet, mit dem rechenschwache Kinder im zweiten Halbjahr der zweiten Klasse getestet werden und ggf. die Note im dritten Schuljahr ausgesetzt werden kann.

Bereich emotionale- soziale Entwicklung: Verhaltenstraining, Handlungskompetenz

- Verhalten untereinander:
freundlicher Umgangston, gegenseitiges Helfen, Partner- und Gruppenarbeit, Konflikte lösen ohne Hilfe Erwachsener, eigene Meinung äußern und vertreten
- soziale Kompetenzen:
Kommunikation, Kooperation, Kontakt- und Konfliktfähigkeit, Emotionalität, Empathie Marburger Konzentrationstraining, Klassenrat im Buddy-System (die Älteren bringen den Jüngeren die Methode des Klassenrats näher).

Förderung sozialer Kompetenzen:

Eine Grundvoraussetzung erfolgreichen Lernens ist eine gesunde Lernatmosphäre, die vornehmlich durch gegenseitige Achtung, Toleranz und Respekt geprägt ist und vorrangig durch das Übertragen von Eigenverantwortung gefördert wird.

Deshalb setzen wir verschiedene Schwerpunkte, die sich teilweise schon bewährt haben, oder neue Ansatzpunkte, die in der Durchführung anlaufen werden.

In allen Klassen wird der Klassenrat durchgeführt.

Ein Schwerpunkt ist die Arbeit in Kleingruppen nach dem Marburger Konzentrationstraining im Team- Teaching v. einer Sonderpädagogin und dem Hortleiter. Hier wird mit jeweils sechs Kindern jahrgangsübergreifend in sechs Sitzungen nach einem festen Schema gearbeitet und in enger Absprache mit den KlassenleiterInnen werden gute Erfolge erzielt.

Wir beabsichtigen eine Schulstation an unserer Schule zu installieren, die dann für uns ein zuverlässiger Partner sowie eine Bereicherung und starke

Unterstützung in unserem Schulalltag wäre.

Die Inhalte der TLG werden turnusmäßig evaluiert und aktualisiert. Dadurch wird erreicht, dass nahezu alle SchülerInnen bedarfsgerecht gefördert werden können.

Die Teilnahme an einer TLG wird den Eltern des Kindes schriftlich mitgeteilt.

3.5 Förderangebote im Schuljahr 2011/12

Bereich	Maßnahmen	Verantwortlich	Umfang pro Woche
Lernprobleme im Regelunterricht Deutsch und Mathematik	klasseninterne Förderstunden in Deutsch und Mathematik	Klassenlehrer/Fachlehrer	je Fach 1 Std. z.T. klassenübergreifend (3./4./5.Kl.); insgesamt 27 Std.
Schulanfangsphase: Rechenstörungen Sprachen/Leseverständnisse (visuelle) Wahrnehmung Verhalten/ Handlungskompetenz Feinmotorik	temporäre Lerngruppen mit 1-5 Kindern in Kl. 1 und 2 Einsatz von Erziehern im Klassenverband Marburger Konzentrationstraining Fingerübungen	Frau Hansen, Frau Jakobs Frau Müller, Frau Zambetti Herr Schieke	14 Std. + 12 Std. 10 Std.
Psychomotorik	Psychomotorisches Training	Fr. Burkhard (Gesundheitsamt)	3 Std.

LRS- Förderung	individuelle Förderung in Kl. 3, 4 und 5 in temporären Lerngruppen aufbauend auf den TLGr in der SAPH u. in enger Zusammenarbeit m. F. Hansen	Frau Flamme	1 Std.
Sprachförderung	individuelle Förderung in Klassen 1 bis 6 in temporären Lerngruppen	Frau Frey	10 Std.
Soziale Kompetenz	Konfliktlotsen	Frau Flamme, Frau Gutjahr, Frau Hansen	2 Std.
	Klassenrat		1 Std.
Förderung der Lesekompetenz Lesen	Lesemütter unterstützen in Klassen Bücherausleihe in der Schülerbibliothek	Fachlehrer Klassenlehrer	Ausleihe Di. und Fr.
Begabtenförderung	differenziertes Arbeiten im Unterricht, ggf. partielle Teilnahme an nächsthöherer Klasse	Frau Veidt	
Musikalische Frühförderung	externe Musiklehrerinnen, halbe Klassenstärke	Fr. Pietzner, Fr. Zentner	6 Stunden
Zusätzliche Angebote z.T. kostenpflichtig: Englisch 1. Kl., Kunst, Theater, Musical, Sport, PC, Skat	vielfältige Förderung vor allem in den Bereichen Bewegung und Kreativität		jeweils ungefähr 2 Stunden

Die Verteilung der Stunden ist abhängig von der Zuweisung für ein Schuljahr (Zumessungsrichtlinien), den Gremienbeschlüssen und den externen Angeboten.

4. Sprachförderung/ DaZ für Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache bzw. aus bildungsfernen Elternhäusern

4.1. Schwerpunkt der Förderung

Der Sprachförderunterricht/ DaZ an der Paul- Schneider- Grundschule wird sowohl Schüler- Innen nichtdeutscher Herkunftssprache als auch einsprachig deutsch aufwachsenden SchülerInnen mit Förderbedarf angeboten.

An unserer Schule lernen Kinder unterschiedlichster sozialer und sprachlicher Herkunft.

Die Kinder aus türkischsprachigem Elternhaus überwiegen, gefolgt von polnischer, russischer, arabischer u.a. Sprache.

Der Unterricht wird von zwei Kolleginnen durchgeführt, von denen sich eine im Jahreskurs DaZ/ Sprachförderung 2007/08 weitergebildet hat.

Beide Kolleginnen nehmen an Fortbildungen und Regionalkonferenzen in den laufenden Schuljahren regelmäßig teil.

Der Schwerpunkt der Sprachförderung an unserer Schule wird auf die Frühförderung gelegt. Das geschieht zum einen durch die Konzentrierung der temporären Lerngruppen in der SAPH (siehe Kapitel 3) und zum anderen durch die Zumessung von vier Wochenstunden DaZ- Sprachförderung für die Gruppen der Erst- und Zweitklässler.

Hier erfolgen Absprachen der Lehrer/- innen bei Teilnahme eines Kindes sowohl am DaZ/ Sprafö- Unterricht als auch in den temporären Lerngruppen.

Lernvoraussetzungen der Schulanfänger (SAPH) werden ermittelt durch:

- Empfehlungen der Einschulungsuntersuchungen
- Ergebnisse der LAUBE- Tests
- Beobachtungen des gesamten pädagogischen Personals
- komprimierte Ermittlungen der Lernausgangslage im Bereich Mündliche Sprachkompetenz/Wortschatz bei einzelnen Schüler/- innen durch die DaZ- LehrerInnen.

An unserer Schule findet die DaZ/ Sprachförderung vorwiegend in Kleingruppen, meistens parallel zum Regelunterricht der Klassen statt. Dabei wird in Absprache mit den KlassenlehrerInnen darauf geachtet, dass diese Organisationsform nicht zu Defiziten in anderen schulischen Lernbereichen führt.

Der Unterricht findet in einem festen, dafür eingerichteten Raum statt.

4.2. Inhalte und Ziele der Förderung

Schwerpunkte auf der Grundlage des schulinternen Curriculums und des DaZ- Rahmenplanes für den Unterricht der Fördergruppen in der Schulanfangsphase sind Wortschatzerweiterung, einfache Sätze, Hörverstehen, kleine Texte verfassen, Leseverständnis und mündliches Erzählen.

Folgende Kompetenzbereiche werden vermittelt:

- Sachkompetenz
sprachliches Wissen, Aussprache, Intonation, soziokultureller Kontext
- Methodenkompetenz
Strategien, Arbeitstechniken, Umgang mit Hilfsmitteln, Einsatz von Medien
- Sozialkompetenz
Partner- und Gruppenarbeit, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit, Toleranzfähigkeit
- Selbstkompetenz
Sprachlernbewusstsein, Selbständigkeit, Umgang mit Arbeitsmaterial, Bereitschaft zum Einbringen eigener Beiträge
- Sprachkompetenz
Wiedererkennen, Erweitern, Absichern und Vertiefen vertrauter Satzmuster, Lesen einfacher Sätze, Verfassen von kurzen Texten, Verwenden einfacher grammatischer Strukturen, Erweiterung des aktiven Wortschatzes, deutliches Sprechen

Das sprachliche Angebot auf der Grundlage der Lernfelder des Sprachförder-/DaZ- Rahmenlehrplanes in Form von audiovisuellen und interaktiven Materialien wie z.B.

- Lernszenarien aus den DaZ-Koffern des Finken Verlages,
- Nutzen von Kinderbüchern und -liedern,
- Sprachhandeln mit realen Bezügen

bezieht sich auf die vertraute Lebens- und Interessenwelt der Kinder.

Die Multilingualität — kulturalität der SchülerInnen wird in den Lernprozess mit einbezogen, um mehr gedankliche Querverbindungen auf der sprachlichen Ebene herzustellen.

5. Konzept Kita — Grundschule

Zu den umliegenden Kindertagesstätten werden regelmäßige Kontakte gepflegt durch:

- gemeinsame Arbeitssitzungen für LehrerInnen und ErzieherInnen
- Besuch der Kita - Gruppen in der Schule
- Hospitationen der Vorschulkinder im Unterricht

Für die Eltern der Schulanfänger findet ein Informationsabend über die Schule und pädagogische Themen in einer der Kooperationskitas statt. Vor der Einschulung findet ein Elternabend bei der Klassenlehrerin in der Schule statt.

Die Kinder der umliegenden Kitas werden zum Sommerfest eingeladen. Unsere Kooperationskitas sind zum aktuellen Zeitpunkt:

Kita Drei-Käse-Hoch
Kita Frobenstr.
Kita Regenbogenland
Kita Ruthstr.
Kita Villa musica
Kita Dreifaltigkeit
Kita St. Benedikt
Kita Die Koblode

Die Zusammenarbeit erfolgt partnerschaftlich und mit gegenseitiger Wertschätzung. Wir setzen uns mit den Erwartungen und Befürchtungen der Eltern und Kinder hinsichtlich des Übergangs in die Schule auseinander und planen gemeinsame Strategien um einen guten Start zu ermöglichen.

6. Außerschulische Kooperationen

Musisch-ästhetische Angebote

Die Musikschule Steglitz bietet vormittags in der Schulanfangsphase für die Kinder der 1. Klassen eine zusätzliche Musikstunde "Musikalische Grundausbildung" und am Nachmittag Blockflöten-, Gitarren-, Keyboardkurse und ein Instrumentenkarussell in den Räumen unserer Schule an. Die Ergebnisse dieser Angebote werden regelmäßig, teils in Zusammenarbeit mit den FachlehrerInnen für Musik, gemeinsam beim jährlich stattfindenden Sommerfest dargeboten. Zusätzlich wird in den Räumen unserer Schule nachmittags instrumentaler Einzelunterricht über die Musikschule Steglitz angeboten.

Weitere Angebote

Unsere Schule arbeitet mit der Computer Bildung Berlin (CBB), den Sportvereinen SSC Südwest (Basketball), BFC Preußen (Hand-, Fußball), Samuels Dance Hall (Breakdance), Sportclub Charis (Judo), der Sarah-Wiener-Stiftung (Kochen), dem Kreativhaus (Heldenprojekt) und dem Verein Aufwind der Kreuzkirche (Hausaufgabenbetreuung für Nicht-Hortkinder) zusammen.

Honorarkräfte wirken in Einzelprojekten in den Bereichen Kunst, Theater und Frühenglisch mit. Außerdem wirken ehrenamtliche Lesepaten ca. zwei Stunden wöchentlich in den Klassen mit.

Einbeziehung der Eltern

Die engagierte Mitarbeit der Eltern zeigt sich in der Vorbereitung von Basaren und Festen, der Begleitung auf Wandertagen, der Übernahme von Lesepatenschaften und Arbeitsgemeinschaften, der Schülerbibliothek (Bücherausleihe) und in der gut vernetzten Tätigkeit des Fördervereins.

Psychomotorische Förderung

Im Rahmen individueller Förderung stehen der Schule zusätzlich zwei Stunden wöchentlich für Einzelintegration mit dem Schwerpunkt Psychomotorik durch eine spezielle Fachkraft zur Verfügung.

7. Fortbildungskonzept

Die Qualität der Unterrichtsarbeit wird positiv beeinflusst, wenn alle pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen einer Schule so oft wie möglich ihren Informationsstand aktualisieren und neue Erkenntnisse und Ideen in den Unterrichtsalltag einfließen lassen. Deshalb nehmen alle Kolleginnen der Saph regelmäßig an diversen Fortbildungsveranstaltungen teil und geben die neuen Erfahrungen an das Team weiter.

Fortbildungen sind ein wesentlicher Teil der Qualitätsentwicklung. Sie sollen die pädagogische und fachliche Weiterentwicklung der Lehrkräfte, ihre Kooperation, die Lehr- und Lernkultur und deren Entwicklungsprozesse und — ziele fördern. Um dies zu erreichen, ist eine systematische Fortbildungsplanung erforderlich.

Auf der Gesamtkonferenz vom 13.06.2006 wurde für jede Lehrkraft die verpflichtende Teilnahme von zwei Fortbildungen pro Schuljahr beschlossen.

7.1 Rahmenbedingungen

Schulgesetz

„Die Lehrkräfte sind verpflichtet, sich regelmäßig insbesondere in der unterrichtsfreien Zeit fortzubilden. Gegenstand der Fortbildung sind auch die für die Selbstgestaltung und Eigenverantwortung der Schule erforderlichen Kompetenzen. Die schulinterne Fortbildung hat dabei Vorrang.“ (§ 67,6, Schulgesetz)

7.2 Fortbildungsplanung

Grundlage unserer Fortbildungsplanung ist die Schulprogrammarbeit. An den Schwerpunkten des jeweiligen Schuljahres orientieren sich unsere schulinternen Fortbildungen. Das Thema Fortbildung ist regelmäßiger Tagesordnungspunkt auf der Fachkonferenz Saph. Es sind regelmäßige Fortbildungen zu Themen der Schulanfangsphase geplant. Die Angebote werden in der Fachkonferenz vorgestellt und besprochen. Für das Schuljahr 2012/13 sind folgende Themen geplant:

- **Laube — und was dann...?**

Wie gehe ich mit den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Kinder in den Lernbereichen Deutsch und Mathematik um? Anregungen, Materialien und Austausch über die Möglichkeiten der individuellen Förderung und zu Lernangeboten für alle Kinder.

- **Bewegtes Lernen mit Musik, Sprache und Bewegung:** „Herbstfrüchte und mehr...“
Anregungen für das Arbeiten mit der Rhythmik im Unterricht der Schulanfangsphase. Im Mittelpunkt stehen Themen zum Herbst.
- **Jahrgangsübergreifendes Mathematiklernen in der Schulanfangsphase**
Anregungen und Beispiele für gemeinsame Aktivitäten und Lernumgebungen, die das selbsttätige, individuelle und interaktive Lernen in heterogenen Gruppen fördern.
- **Gedichte im Jahrgangsübergreifenden Unterricht**
Ideen für das fächerübergreifende Arbeiten auf verschiedenen Niveaustufen anhand ausgewählter Gedichte
- **Werkstattgespräch für Neueinsteiger in die Schulanfangsphase**
Anregungen und Materialien zur Unterstützung und Austausch zu organisatorischen und unterrichtspraktischen Fragen.
- **Besuch: „Berliner Fachtag Saph“** — zur Unterstützung der Weiterentwicklung der flexiblen Schulanfangsphase
- **Schulinterne Fortbildung: Sprache im Anfangsunterricht**
(Entwicklungsabschnitte im Spracherwerb, sonderpädagogische Aufbereitung.
- **Externe Fortbildung zum Thema: Förderung von selbständigem, kooperativem und problemorientiertem Lernen**

7.3 Die Angebotsermittlung

Grundsätzlich sehen sich die einzelnen Lehrkräfte, bzw. die Fachkonferenzen selbst nach Fortbildungsveranstaltungen um. Darüber hinaus werden folgende Möglichkeiten in Anspruch genommen:

- a) Angebote des Landesinstituts für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (Lisum)
- b) Angebote der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Regionalkonferenzen)
- c) Angebote von Verlagen und Verbänden
- d) Eingehende E-Mails zu Fortbildungsangeboten werden u. a. über die Schulleitung an die Fachkonferenz weitergeleitet.
- e) Eine Pinnwand kann mit Fortbildungen verschiedener Veranstalter von den Kollegen und Kolleginnen jederzeit ergänzt werden.
- f) Einladung externer Referenten

7.4 Durchführung und Multiplikation

Nach der Teilnahme an einer schulexternen Fortbildung informieren alle TeilnehmerInnen in der Fachkonferenz auf einem ausgewiesenen Tagesordnungspunkt über den Inhalt der Veranstaltung bzw. bieten selbst eine schulinterne Fortbildung für interessierte KollegInnen an.

Die Bescheinigungen über die Teilnahme an den Fortbildungen werden der Schulleitung vorgelegt.

8. Evaluation

Die Evaluation der Schulanfangsphase ist nach Umsetzung des vorliegenden Konzepts als einer der regelmäßig zu evaluierenden Bereiche vorgesehen.

Das Konzept zur Arbeit mit jahrgangsbezogenen Lerngruppen soll nach zwei Jahren durch eine Evaluation überprüft, überarbeitet und fortgeschrieben werden. Besonderes Augenmerk liegt hierbei auf der Wirksamkeit der Differenzierung und Förderung und der Zusammenarbeit der ErzieherInnen und der LehrerInnen.

Grundlagen für die Evaluation bieten folgende Instrumente:

- Am Anfang der Schulanfangsphase steht die Lernstandserhebung durch den Laube-Test.
- Informelle Testverfahren zu den Lese-, Schreib- und Rechenlehrgängen, die einer Evaluation der Lernfortschritte und Kompetenzen dienen, werden von den Lehrkräften entwickelt bzw. zusammengestellt.

Testverfahren im Bereich Lesen und Schreiben

- zur Buchstabenkenntnis
- zur einfachen Lese-Synthese
- Bilderlisten zum Schreiben lautgetreuer Wörter oder geübter Lernwörter
- Lese-Mal-Aufgaben
- Leseverständnisaufgaben

Testverfahren im Lernbereich Mathematik

- den Lehrwerken beigefügte Lernstandskontrollen (z. Z. Flex und Flo, Diesterweg Verlag)

Verantwortlich für die Evaluation ist die Fachkonferenz SAPH.